

## **Kurzfassung vom Policy Paper #3 der Serie The Russian Crisis „Die Krise vor der Tür: Sozialer Niedergang in Russland nach dem 24. Februar 2022“ von Ilya Matveev**

---

*Lebensstandards und soziale Sicherungssysteme in Russland wurden durch den Krieg, die internationalen Wirtschaftssanktionen und die militärische Teilmobilmachung negativ und tiefgreifend beeinträchtigt. Während der ökonomische Kollaps abgewendet werden konnte, bahnt sich eine neue soziale Krise an<sup>1</sup>.*

Betrachtet man nur die makroökonomischen Faktoren hat die Invasion in der Ukraine der russischen Wirtschaft zwar erheblich zugesetzt, sie war jedoch nicht so verheerend wie viele erwartet hatten. Trotz der internationalen Sanktionen und dem Rückzug tausender ausländischer Unternehmen aus Russland ist die Wirtschaft des Landes scheinbar stabil. Als ausschlaggebend werden insbesondere die Anpassungsfähigkeit russischer Unternehmen und das rasche Handeln der staatlichen Institutionen (steuerliche und geldpolitische Maßnahmen, Kapitalkontrollen, hohe Devisenzuflüsse) angeführt. Obwohl sich die russische Wirtschaft demnach scheinbar widerstandsfähig erweist, sollten jedoch die folgenden vier Faktoren nicht außer Acht gelassen werden:

1. Das Ausgangsniveau der Wirtschaftsleistung war bereits vor Beginn des Krieges vergleichsweise niedrig. Während die globalen Wachstumsraten zwischen 2009-2021 bei 2,52% lagen, durchlief die russische Wirtschaft in 2009, 2014-2016 und 2020 schwere Krisen und wuchs im Schnitt nur um 1,13%.
2. Die Chancen, einen stabilen Wachstumspfad zu erreichen, sind heute noch geringer als vor dem russischen Einmarsch in der Ukraine. Die Sanktionen, ein verheerendes Ausmaß der Abwanderung von Fachkräften und die mangelnde Zusammenarbeit mit technologisch fortgeschrittenen Ländern werden Produktionssteigerungen, die eine neuen wirtschaftliche Dynamik könnten, erschweren. Hinzu kommt die negative demographische Entwicklung des Landes.
3. Viele der veröffentlichten Wirtschaftsstatistiken spiegeln noch nicht die Effekte der im September 2022 von Präsident Putin angeordneten Massenmobilisierung wider. Das Fehlen von Facharbeitern, die aus ihren Betrieben an die Front abgezogen wurden, und eine Welle der Migration im Inland und Flucht ins Ausland in Folge der Mobilisierung könnten drastische wirtschaftliche Konsequenzen haben.
4. Die Makro-Statistiken verdecken die desolante Situation bestimmter Regionen und Branchen. Auch neue Härten, die durch die Wirtschaftskrise und den Krieg selbst, verursacht werden, sind noch nicht reflektiert.

---

<sup>1</sup> Die Daten auf dem 22. November aktuell sind.

Die Wirtschaftsdaten, die ein Bild einer resilienten russischen Wirtschaft zeichnen, können nicht verschleiern, dass sich bereits eine neue soziale Krise abzeichnet. Die soziale Krise, die seit dem Ende der Sowjetunion nie ganz überwunden wurde und nun neu entfacht wird, lässt sich anhand von fünf Dimensionen aufzeigen:

- 1. Armut und sinkende Lebensstandards:** Die Armut, insbesondere in Kleinstädten und ländlichen Gebieten, ist schon heute allgegenwärtig. Sinkende Exporteinnahmen und eine langfristige wirtschaftliche Stagnation Russlands werden die Armut noch weiter verfestigen, da die Regierung immer weniger in der Lage sein wird, Sozialleistungen zu finanzieren. Obwohl Zahlen zur Armutsrate der russischen Bevölkerung variieren, sind selbst nach offiziellen russischen Angaben (2021) 60 Prozent der Bevölkerung von schweren materiellen Einschränkungen betroffen. Zwei Drittel der Bevölkerung haben keine Ersparnisse. UNICEF geht davon aus, dass weitere 8,3 Millionen Russ\*innen in Folge des Krieges unter die Armutsschwelle rutschen.
- 2. Folgen für Industrieregionen:** Ein beträchtlicher Teil der russischen Bevölkerung lebt in mittelgroßen Industrie- und sogenannten Monostädten. Geprägt sind diese oft durch die Abhängigkeit von einem einzigen Betrieb und durch zum Teil schon seit vielen Jahren anhaltende Deindustrialisierungsprozesse. Für diese Bevölkerungsteile stellen die internationalen Sanktionen und deren Auswirkungen auf die Lieferketten sowie Exportbeschränkungen und der Rückzug ausländischer Investoren aus dem russischen Markt ein besonderes Risiko dar. Zwar sind die Arbeitslosigkeitsraten weitgehend stabil, es gibt in diesen Regionen jedoch bereits deutliche Anzeichen für eine zunehmende Unterbeschäftigung. Indikativ hierfür sind die Zahlen der Zwangsbeurlaubungen, die sich innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt haben (von 163.000 in 2021 auf 345.000 im letzten Quartal 2022).
- 3. Versorgungs- und Personalengpässe im Gesundheitswesen:** Das Gesundheitssystem, das ohnehin unter chronischer Unterfinanzierung und einer starren Bürokratie leidet, steht nach den Herausforderungen durch die Covid-19 Pandemie vor neuen Problemen. Panikkäufe zu Beginn der Pandemie, logistische Schwierigkeiten und Importbeschränkungen bestimmter medizinischer Produkte aus dem Westen haben zu einer Verknappung medizinischen Versorgungsgüter geführt. Gleichzeitig wurden viele der ohnehin schon wenigen medizinischen Fachkräfte im Rahmen der Mobilisierung einberufen oder sind ins Ausland geflohen. Zudem wird die Umleitung staatlicher Mittel für Kriegsausgaben und die Langzeitpflege verwundeter Soldaten dazu führen, dass Haushalte, sich zunehmend an private Anbieter wenden und für Gesundheitsleistungen selbst aufkommen müssen. Insgesamt droht die Verschlechterung der öffentlichen Gesundheit und des allgemeinen Lebensstandards in Russland.
- 4. Der dritte Sektor am Abgrund:** Nichtregierungsorganisationen stehen unter enormem politischem und finanziellem Druck. Der Krieg ebenso wie die Sperrung bestimmter sozialer Netzwerke wie Facebook oder Instagram, die von den NGOs wichtig für die Einwerbung von Spendengeldern waren, führten zu einem drastischen Rückgang von Spenden, während sich die Anzahl derer, die auf Hilfe angewiesen sind, erhöhte. Partnerschaften mit westlichen Unternehmen wie IKEA, die mit benachteiligten Gruppen zusammenarbeiteten, konnten nicht fortgeführt werden. Dem Sektor fehlen nun auch qualifizierte Fachkräfte, da viele von ihnen infolge der Mobilisierung das Land verlassen haben.

- 5. Demographischer Rückgang:** Die ohnehin seit Jahren sinkende Geburtenrate wird sich aufgrund des Krieges, der Mobilisierung und der Wirtschaftskrise weiter fortsetzen. Für 2023 wird die niedrigste Geburtenzahl in der modernen Geschichte des Landes prognostiziert. Mit der Flucht von Hunderttausenden Russ\*innen im gebärfähigen Alter wird der Bevölkerungsrückgang in Russland sich noch verschärfen und negativ auf Wachstum und künftigen Wohlstand auswirken.

Fazit: Die russische Invasion in der Ukraine hat bis heute nicht nur zehntausende Menschenleben gekostet, sondern auch die Wohlstandsgewinne der letzten 22 Jahre unter Putin rückgängig gemacht und die soziale Krise, die auch in der post-sowjetischen Transformation nie ganz überwunden wurde, neu entfacht.